



## Markus 11,12-26.(27-33)

### Von Jesus ins Gebet genommen

#### Texterklärung

Ein Feigenbaum konnte vom ersten Ansetzen unreifer Früchte bis zum Ende der Ernte zehn Monate lang Früchte tragen. Unreife Früchte wurden auch schon gerne gegessen (vgl. Jes 28,4) und konnten zu der Jahreszeit, zu der Jesus sie suchte, schon erwartet werden.

Im Vorhof des Tempels wurden zur Zeit der jährlichen Wallfahrtsfeste Opfertiere verkauft und Geld (bei Diasporajuden oft römisches) in die Tempelwährung getauscht. Außerdem wurde er gerne als Abkürzung durch die Stadt genutzt. Aber Gott sucht dort Anbetung.



Markus Eißler, Pfarrer, Rohrdorf

#### Gebetsverheißung

Jesus sagt etwas (V. 14) – und es geschieht (V. 20). Das versetzt wohl nicht nur Petrus in Staunen. Und noch mehr versetzt es wohl in Erstaunen, wenn Jesus sagt, dass das bei jedem so sein kann, der in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass geschehen wird, was er sagt. Das gilt für alles, was wir beten und bitten. Was für eine Verheißung! Und Jesus hat es vorgemacht, dass das so ist. Aber warum geschieht dann so oft nicht, was wir beten?

#### Gebetsvorbereitung

Der Gebetsverheißung geht etwas voraus. Jesus sucht Frucht an dem Feigenbaum. Der Feigenbaum ist oft Symbol für Israel (z. B. Hos 9,10), der Fluch Jesu über ihn wohl als prophetisches Zeichen zu verstehen. Mit einem Baum allgemein wird aber auch der Einzelne verglichen. Man erkennt ihn, wie einen Baum, an seinen Früchten (Mt 7,16-20). Wer Lust hat am Gesetz des Herrn und darüber Tag und Nacht nachsinnt, der ist wie ein Baum, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit (Ps 1). Wenn Früchte fehlen, stimmt etwas nicht. Die Gebete Israels wollte Gott zu Zeiten nicht hören, weil ihre Hände voll Blut waren und sie keine Frucht guter Taten zeigten. Da musste erst gereinigt werden (Jes 1,15-17).

So muss auch der Tempel erst gereinigt werden, damit er von einer Räuberhöhle zu einem Bethaus wird. Auch der Tempel Gottes, als der die Gemeinde bezeichnet wird (Eph 2,21). Auch der Tempel Gottes, als der der einzelne Gläubige bezeichnet wird (1Kor 3,16f.; 6,19; vgl. Joh 4,23f.). Er muss gereinigt werden von Gewinnsucht, die im Gebet einen Gewinn für sich selber oder Lob und Ansehen bei andern sucht. Von Händeln, in die man dabei oft mit anderen gerät. Von Schuld, die man anderen nachträgt (V. 25, vgl. V. 16). Nicht, weil Jesus uns nichts gönnen würde oder uns gar unsere Existenzgrundlage nehmen wollte, sondern damit Raum geschaffen wird für die Gemeinschaft mit Gott. Für Geschäfte ist nicht überall der Ort und der Raum und die Zeit. Auch die Gemeinschaft mit Gott im Gebet braucht Ort und Raum und Zeit – im Tageslauf, im Wochenrhythmus, im Jahreskreis. Dabei soll nicht nur Raum sein für uns selber, für unsere eigenen Anliegen, die nur uns persönlich oder unsere kleinen Kreise betreffen. Der Tempel Gottes dagegen soll ein Bethaus sein für alle Völker. Nicht ein „Haus des Einen“, in dem doch jeder wieder zu einem anderen Gott betet, sondern ein Bethaus, in dem alle zu dem einen, wahren Gott Israels beten.

Jesus ist der, der die Reinigung vornehmen kann, von der schon Jes 1,16 spricht, dass der Tempel ein Bethaus für alle Völker wird.

## Gebetsvollmacht

Die Vollmacht dazu hat Jesus von Gott (V. 27-33). Die Vollmacht des Gebets kommt nicht von Menschen, sondern vom Himmel, von Gott. Vollmächtig ist das Gebet nicht, wenn es an unseren Wünschen oder an Bedürfnissen von Menschen orientiert ist, sondern an Gottes Willen und Plan. Wer kann bei dem, was er bittet, im Herzen zu Recht nicht zweifeln, dass es geschieht, als der, der nach dem Wort Gottes bittet, das Gott selber zugesagt hat (vgl. 1Joh 5,14)?! Glauben heißt nicht nur für wahr halten, sondern auch treu sein (steckt auch im Vertrauen; griech. dasselbe Wort). Jesus bittet nicht alles. Er bittet nicht darum, dass Gott ihm aus der Stunde des bittersten Leidens hilft (Joh 12,27; vgl. Mt 26,53f.). Wie sollte sonst die Schrift erfüllt werden? Er bittet: „Vater, verherrliche deinen Namen.“ (Joh 12,28) Und im Garten Gethsemane: „Nicht, was ich will, sondern was du willst!“ (Mk 14,36) Nur Jesus hat das Gebet in der Vollmacht vom Himmel vollkommen vorgelebt. Nur Jesus kann die Reinigung vornehmen. Nur das Gebet im Namen Jesu hat Vollmacht.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Wo haben wir schon eine Gebetserhörung erlebt?
- Wo haben wir schon erlebt, dass Gebete nicht so erhört wurden, wie wir uns das gewünscht hätten?
- Was können Hindernisse fürs Gebet sein, die ausgeräumt werden müssen, damit wir als Tempel Gottes ein Bethaus sind?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir zeigen ein Bild oder ein Modell des Tempels in Jerusalem, z.B. vom [www.aue-verlag.com](http://www.aue-verlag.com) und informieren über den Tempel (s. Bibellexikon), um zu verstehen, wo vermutlich die Tempelreinigung stattfand.
- Wir bringen verschiedene Gefäße mit, z. B. ein Glas, Hundeschüssel, Putzeimer, leere Ölflasche, Benzinkanister u.a. Nun fragen wir, wer aus welchem Behälter trinken möchte. Wohl jeder wird das Glas nehmen. Es stimmt ja auch, das Glas ist zum Trinken gemacht und dafür da. Vor Kindern z. B. würden wir die anderen Behälter wegräumen. → Genauso wollte Jesus deutlich machen, dass der Tempel für die Begegnung mit Gott da sein soll und nicht zum Geschäft machen. Darum hat er die Händler vertrieben.



Lieder: Monatslied „Du dienst uns“ FJII 121, GL 416, GL 423